

Stolz auf unsere Arbeit?

Mit Recht!

Erfreuliche Meldungen über die Wirtschaft in Niedersachsen bestimmten erst kürzlich die Schlagzeilen. Der VW-Konzern verdient wieder Geld – und das ist gut so. Die Marke »VW« brachte im ersten Quartal 386 Millionen Euro Gewinn, nachdem sie vor einem Jahr noch 49 Millionen Euro Verluste geschrieben hatte. Der Nettogewinn des Gesamtkonzerns lag bei 740 Millionen Euro und hat sich damit im Vergleich zum letzten Jahr praktisch verdoppelt.

Was in den Berichten zu der erfreulichen Entwicklung fehlte: **Bei wem darf man sich für diesen satten Gewinn eigentlich bedanken?** Wenn es nach den verbonzten Gewerkschaften ginge, am besten zuerst bei ihnen. Sie, die Mitgliedsbeiträge lieber ins Rotlichtmilieu bringen, statt Arbeiterinteressen zu vertreten, sehen ohnehin nur »den Arbeiter« als rein materielles Wesen, das angeblich keiner kulturellen und nationalen Bindungen bedarf. Gewerkschaften und Spät-Marxisten denken halt genauso globalistisch wie die Wirtschaft.

Dabei zeigen gerade die Ergebnisse bei VW, wie der Erfolg zustandekommt. Deutsche Autos werden auf der ganzen Welt **eben nicht** deshalb verkauft, weil sie an Billig-Standorten zusammenmontiert werden. Deutsche Produkte sind nach wie vor auf der ganzen Welt geschätzt, weil unsere Ingenieurs-Kunst und Zuverlässigkeit in der Produktion sich einen Namen gemacht haben. Mehr als 100 Jahre alte Dampflok »Made in Germany« laufen in Asien und Afrika noch heute. Und VW verkauft sich in diesen Tagen nicht gut, weil Seat in Spanien billiger produziert als in Wolfsburg, Beddingen oder Emden. Volkswagen zehrt von seinem Heimat-Standort. Volkswagen ist beliebt, weil es ein weitgehend bewährtes deutsches Auto ist. Bezeichnenderweise ist es gerade Audi, das dem VW-Konzern den größten Gewinn bescherte, Seat den größten Verlust.

Die NPD-Niedersachsen meint: **Wir können stolz auf unsere Arbeit sein!** Im Gegensatz zu den Bonzen sehen wir Niedersachsen nicht nur als Standort. Arbeitskräften gegenüber haben wir nicht in erster Linie eine »internationale Verpflichtung«. Wir denken, daß man sozial in erster Linie dort handeln kann und muß, wo das Eigene lebt und schafft.

Man sollte darauf achten: Über »Solidarität« läßt sich gut reden, solange man nicht Verantwortung übernehmen muß. **Die NPD schlägt deshalb in ihrem Programm eine Arbeitnehmer-Mitbeteiligung vor. Wir meinen, daß diejenigen, die den Gewinn erwirtschaften, nicht nur bloße Lohnempfänger sein dürfen. Wir meinen, daß die Menschen das Kapital geschaffen haben und nicht umgekehrt. Deshalb muß sich das Kapital den Interessen der Menschen unterordnen.**

Was meinen Sie? Warum werden NPD-Vorschläge nicht öffentlich diskutiert? Warum werden Nationaldemokraten kriminalisiert? Warum schmieden die Blockparteien von CDU bis PDS ein Bündnis gegen die konsequent deutschfreundliche NPD und wollen dieser »keinen Zentimeter Spielraum überlassen«? Haben Sie sich schon einmal bewußt gemacht, daß es diese Gruppen waren, die unser Land in den letzten Jahrzehnten in den wirtschaftlichen und seelisch-moralischen Ruin getrieben haben? Der NPD kann man – selbst bei entschiedener Gegnerschaft – diesen Vorwurf nicht machen.

Selbst die Schäuble und Co. können Denken, Standpunkte und Handeln auf Dauer nicht verbieten. Frage- und Diskussionsverbote hält die NPD für einen katastrophalen Rückfall in eine Zeit, wie sie die Mitteldeutschen bis 1989 erleben mußten.

Deshalb: Sprechen Sie mit, nicht über uns!